

Den Grabenbach gezielt bremsen

Um vor Hochwasser zu schützen, wird der **Dorfbach in Münsingen** von der Schlossmatte bis zur Giesse offengelegt

Die Gemeinde Münsingen wappnet sich mit fünf Massnahmen gegen drohende Überschwemmungen. Insgesamt vier Millionen Franken werden in den «Wasserbauplan Grabenbach» investiert. Ende 2009 werden die Arbeiten abgeschlossen sein.

SIMON WIDMER

Auf den ersten Blick erscheint es fast unmöglich, dass der Grabenbach eine Gefahr für die Münsinger Bevölkerung darstellen könnte. Ein grosser Teil des Gewässers fliesst schliesslich unterirdisch; im Dorfzentrum ist das Gewässer gar nicht sichtbar. Der Schein trügt jedoch: In den Jahren 1968 und 1977 richtete der nach schweren Gewittern überflutete Grabenbach Schäden von gesamthaft über drei Millionen Franken an.

Gefährlich hoher Wasserstand

Auch in den letzten Jahren war der Wasserstand zum Teil gefährlich hoch. Dass es in der jüngeren Vergangenheit zu keinen schweren Überschwemmungen kam, war reiner Zufall: «Wir haben schlicht Glück gehabt», erklärte Gemeinderat Antonio Bauen (grüne) beim gestrigen Spatenstich. In der Zwischenzeit sei in Münsingen viel gebaut worden; ein weiteres Unwetter hätte deshalb weitaus grössere finanzielle Konsequenzen. Ein Schaden von bis zu 60 Millionen Franken sei denkbar, schätzte Bauen. Darum sei es kein Luxus, sondern absolute Notwendigkeit, den Hochwasserschutz zu verbessern.

Um die Bevölkerung in Zukunft wirksam vor Hochwasser zu schützen, sind nahe der Giesse Bauarbeiter daran, die Schmutzwasserleitungen umzuleiten. Eine nötige Vorarbeit für ein ambitioniertes Bauprojekt: Der Grabenbach soll vom



18 Jahre nach der Studie der Spatenstich: Gemeindepräsident Erich Feller und Gemeinderat Antonio Bauen freuen sich. BEAT SCHWEIZER

Schulhausareal Schlossmatte zu erst in einen 260 Meter langen, rechteckigen Kanal geführt und danach bis zur Einmündung in die Giesse auf einer Strecke von fast 1000 Metern offengelegt werden. Zurzeit fliesst der Grabenbach in diesem Gebiet in einem 1905 gebauten Kanal.

Mehr Platz für den Grabenbach

Die Vorteile der Offenlegung sind für Bauen klar: «Der Grabenbach hat deutlich mehr Platz und wird deshalb weniger schnell fließen.» Insbesondere die Überflutungsgefahr im unteren Dorfteil werde dank dem Bauprojekt deutlich ent-

schärft. Bauen erhofft sich aber nicht nur einen verbesserten Schutz vor drohenden Unwettern, sondern auch eine bessere Nutzung des umliegenden Terrains als Naherholungsgebiet.

Weitere Massnahmen

Die Offenlegung des Grabenbaches ist zusammen mit dem Hochwasserrückhaltebecken in Tägertschi die wichtigste von insgesamt fünf Massnahmen, die im Auftrag Münsingens in der Gemeinde selber und in Tägertschi realisiert werden sollen. Weitere Massnahmen sind der bereits realisierte Geschiebesammler im Riedhubel und die Sa-

nierung sowie Renaturierung des Tägertschibaches und des Grabenbaches auf dem Abschnitt vom Rückhaltebecken bis zum Einlauf des bestehenden Dorfbachkanals.

Seit 18 Jahren in Planung

Gut Ding will Weile haben: Der «Wasserbauplan Grabenbach» ist ein langwieriges Projekt. Erste Planungsstudien wurden laut Antonio Bauen schon im Jahr 1990 erstellt. Erst vor zwei Jahren wurde der Kredit vom Münsinger Parlament einstimmig gutgeheissen.

Die veranschlagten Gesamtkosten für die fünf Massnahmen betragen 3,9 Millionen Franken. Der Lö-

wenanteil fällt hierbei auf die Offenlegung des Grabenbaches (Kostenpunkt: 1,8 Millionen Franken) und das Hochwasserrückhaltebecken in Tägertschi (Kostenpunkt: 1,3 Millionen Franken). Für die Gemeinde Münsingen fallen Kosten von 706'000 Franken an. Den Grossteil der Kosten übernehmen Bund, Kanton Bern und der Renaturierungsfonds.

Gemäss dem für das Projekt zuständigen Ingenieur Willy Jordi soll die Offenlegung des Grabenbaches im Sommer 2009 abgeschlossen werden. Ende 2009 soll das ganze Projekt «Wasserbauplan Grabenbach» fertiggestellt sein.

5 statt 7: Ende November entscheidet das Volk

LYSS Der Grosse Gemeinderat hat sich am Montagabend für die Reduktion des Gemeinderats, der Exekutive, von sieben auf fünf Mitglieder ausgesprochen. Bereits im Mai hatte das Parlament der Reduktion nach einer Grundsatzdiskussion in geheimer Abstimmung mit 27 zu 11 Stimmen zugestimmt.

Nun hat der Grosse Gemeinderat die Abstimmungsbotschaft zur Teilrevision der Gemeindeordnung verabschiedet. Er empfiehlt dem Lysser Stimmvolk die Annahme mit 28 zu 5 Stimmen. Bei der Diskussion hatte sich die EVP gegen die Pläne für eine Verkleinerung ausgesprochen. Die EVP befürchtet, dass kleinere Parteien nicht mehr in der Lysser Exekutive vertreten wären. Der Gemeinderat geht davon aus, dass

ein Fünfergremium tendenziell effizienter arbeiten kann als eine siebenköpfige Exekutive. Die Volksabstimmung findet am 30. November statt.

Parlament soll gestärkt werden

Die Verkleinerung geht auf ein Postulat der FDP aus dem Jahr 2007 zurück. Der Gemeinderat wurde aufgefordert, die Vor- und Nachteile einer Reduktion zu prüfen. In der Teilrevision ist auch eine Stärkung der Rolle des 40-köpfigen Parlaments vorgesehen. Um jedes gemeinderätliche Ressort soll sich in Zukunft eine parlamentarische Kommission kümmern. Daraus ergibt sich eine engere und intensivere Begleitung der Verwaltung sowie des Gemeinderats. (wal)

Worb soll «moderat wachsen»

Das Worber Parlament stellt sich hinter die umfangreiche Ortsplanungsrevision

Die Gemeinde Worb soll wachsen – darin waren sich alle Parteien einig. Sie begrüssen am Montag die vom Gemeinderat vorgestellte Ortsplanungsrevision. Für Steuer geschenke war die Ratsmehrheit indes nicht zu haben.

MARTIN ZIMMERMANN

«Bemerkenswert detailliert», «beeindruckend», «ganzheitlich» – die vom Worber Gemeinderat vorgestellte Ortsplanungsrevision löste am Montagabend im Gemeinderat geradezu euphorische Reaktionen aus. Der Gemeinderat hatte die Revision bereits 2006 in Angriff genommen. Erst jetzt konnte sich das Parlament jedoch zu einem konkreten räumlichen Entwicklungskonzept und einem Richtplan äussern. Das 24,5 Millionen Franken teure Massnahmenpaket sieht unter anderem Sanierungen beim Strassennetz, den Schulen und Sportanlagen vor. Zudem sollen eine Umfahrungsstrasse und ein Ortsbus den Worber Ortskern vom Autoverkehr entlasten. Mit diesen Massnahmen soll die Gemeinde für Neuzuzüger attraktiver werden. Ziel sei ein «moderates Bevölkerungswachstum», sagte Gemeindepräsident Peter Bernasconi (sp).

Ganz ohne Kritik wollte das Parlament den Gemeinderat dann aber doch nicht in den Feierabend entlassen: Guy Lanfranconi von der FDP monierte, das angestrebte

Bevölkerungswachstum lasse sich mit der im Richtplan postulierten Konzentration auf verdichtetes Bauen gar nicht erreichen. «Bei 60 neuen Wohnungen jährlich stagniert die Bevölkerungszahl; erst ab 80 Wohnungen wäre ein moderates Wachstum möglich», erklärte Lanfranconi. Es sei illusorisch, zu glauben, ein solches Wachstum lasse sich ohne Neubauten an den Ortsrändern erreichen.

Auf den gegenteiligen Standpunkt stellten sich SVP und Grü-

ne: Die im räumlichen Entwicklungskonzept vorgeschlagenen Bauzonen frästen zu stark in die Landschaft aus. «Wir müssen versuchen, vorhandene Baulücken zu füllen, anstatt Kulturland zu überbauen», sagte SVP-Vertreter Martin Wältli. Ins gleiche Horn stiess Urs Gerber (grüne): «Worb wurde in den letzten Jahren bereits stark überbaut. Wir brauchen zwar ein moderates Bevölkerungswachstum, aber keine weitere Zersiedelung.»

Worb muss wachsen

Gemeindepräsident Bernasconi pflichtete der FDP bei. Neubauten an den Ortsrändern seien nötig, wenn Worb tatsächlich wachsen wolle. Eine Bevölkerungsstagnation könne sich die stark verschuldete Gemeinde gar nicht leisten (siehe Box). «Die Investitionen in die Infrastruktur müssen wir so oder so tätigen. Je weniger Einwohner wir haben, desto mehr zahlt jeder einzelne dran.» Am Schluss nahm das Parlament den Richtplan und das Entwicklungskonzept schliesslich ohne Gegenstimmen zur Kenntnis. Als Nächstes soll die Revision in die Mitwirkung gehen und dem kantonalen Amt für Gemeinden und Raumordnung vorgelegt werden. In Kraft treten soll sie im Jahre 2010.

Im Rahmen einer Teilrevision der Ortsplanung hiess das Parlament zudem die Umzonung des Gebiets beim Käserei-Kreisel in Worb einstimmig gut. Dort sollen unter anderem ein Aldi und neue Wohnungen entstehen.

Steuerfuss bleibt gleich

Worbs Steuerfuss bleibt bei 1,6 Einheiten. Mit 18 zu 15 Stimmen sprach sich das Worber Gemeindeparlament gegen einen FDP-Antrag aus, der eine Senkung auf 1,54 Einheiten per 2009 gefordert hatte. Gegen eine Steuersenkung sprach sich auch der Gemeinderat aus. Die anstehende Ortsplanungsrevision lasse die Verschuldung Worbs bereits beim gegenwärtigen Steuerfuss vorübergehend auf 25,4 Millionen Franken ansteigen, wie Finanzdirektor Jonathan Gimmel (sp) sagte. Eine Steuersenkung sei erst ab 2012 sinnvoll. Zu diesem Zeitpunkt sollte die Verschuldung wieder tief genug sein, um einen Steuerfuss von 1,54 Einheiten zuzulassen. (mzi)

Bauland ist verkauft

LYSS Der Grosse Gemeinderat hat den Verkauf von Bauland am Kornweg für 1,7 Millionen Franken genehmigt. Der Entscheid fiel einstimmig. Das Bauland wird vom Architekturbüro Löffel und Bänziger AG in Lyss erworben. Der Quadratmeterpreis beläuft sich auf 253 Franken. Auf der Parzelle mit einer Grösse von 6700 Quadratmetern sind gemäss der Überbauungsordnung «ZPP Kornweg» Mehrfamilienhäuser, Reiheneinfamilienhäuser und Einfamilienhäuser vorgesehen. Auf der westlichen Seite der Parzelle wird es eine Grünzone von 90 auf 16 Meter geben. Die Detaillierschlussung am Kornweg wird von der Käuferschaft finanziert und erstellt, wie aus den Unterlagen für das Parlament hervorgeht.

Das Architekturbüro Löffel und Bänziger hat am Kornweg bereits zwei Bauetappen realisiert. Die Reihenhäuser und Wohnungen sind verkauft. (wal)

KURZ

Tankstelle überfallen

STADT BERN Ein maskierter Mann hat am Montagabend den Shell-Tankstellenshop an der Winkelriedstrasse überfallen. Der Mann bedrohte eine Angestellte mit dem Messer und flüchtete mit mehreren Tausend Franken Beute. Vom Unbekannten fehle bisher jede Spur, teilten das zuständige Untersuchungsrichteramt und die Kantonspolizei Bern gestern mit. (pkb)

Raststätte evakuiert und gesperrt

MÜNSINGEN Wegen eines verdächtigen Gegenstandes neben einem Abfalleimer hat die Kantonspolizei gestern bei Münsingen den Rastplatz Windrose an der A6 evakuiert und gesperrt. Der Inhalt der Tragtasche stellte sich als harmlos heraus. Kurz nach dem Mittag gab es Entwarnung. Die Polizei geht davon aus, dass es jemand auf dem Rastplatz illegal entsorgt hat. (pkb)

Denner-Filiale im Umbau

STADT BERN Die Denner-Filiale an der Mädergutstrasse bleibt bis am 16. September wegen Umbau geschlossen. Am 17. September wird der mit einem angepassten Angebot und teilweise neuer Sortimentspräsentation wiedereröffnet. (pd)

EVP fordert mehr Veloparkplätze

WORB Die EVP Worb hat am Montagabend im Gemeindeparlament einen Vorstoss für mehr Veloparkplätze in Worb Dorf und Worb SBB eingereicht. Obschon erst vor wenigen Jahren die Velostationen bei den beiden Bahnhöfen Worb Dorf und Worb SBB ausgebaut worden seien, böten sie heute nicht mehr genügend Platz für alle tagsüber abgestellten Velos. Die EVP ist mit der daraus «resultierenden, täglich anzutreffenden Unordnung» unzufrieden. (pd)

Allwetterplatz wird saniert

ZOLLIKOFEN Der Gemeinderat hat für die Sanierung des Allwetterplatzes beim Geisshubelschulhaus einen Kredit von gut 120'000 Franken genehmigt. Vorgesehen ist ein Hartbelag, der wieder Sportarten wie Basketball, Rollsport, Streetball, Tennis, Unihockey oder Volleyball zulässt. Zur Zeit können die Schüler die Anlage nur noch als Pausenplatz nutzen. Der Boden ist an vielen Orten aufgeplatzt und die Regenwassergrinne teilweise komplett eingebrochen. (pd)

2000 Unterschriften für RBS-Halbstundentakt

SCHALUNEN Für zusätzliche Zugshalte in Schalunen seien innert sechs Wochen fast Unterschriften gesammelt worden, teilt der Gemeinderat mit. SVP-Grossrat Thomas Fuchs will das Anliegen als Motion im Grossen Rat einbringen. Die Unterschriften sollen bei der entsprechenden Amtsstelle eingereicht werden. (pd)

Widerstand gegen Mobilfunk der SBB

HANDYANTENNEN Gegen die Pläne für Mobilfunkantennen auf dem Streckennetz der SBB hat sich Widerstand formiert. Gemäss einer Medienmitteilung der Gegner wollen die SBB in die Gemeinden Moosseedorf, Schüpfen, Grossaffoltern, Lyss, Buswil bei Büren, Studen, Brügg und Biel sogenannte GSM-R-Antennen stellen. Dabei handle es sich um die gleiche Technik wie bei «normalen» GSM-Antennen. Das «R» stehe für Rail. Dass die SBB in den Baugesuchen von Bahnfunk

sprächen, bezeichnen die Gegner als «Verschleierungstaktik».

Aufruf zu Einsprachen

Die Initianten rufen dazu auf, Einsprachen gegen die ihrer Meinung nach «überdimensionierten und gesundheitsschädigenden» Handyantennen zu machen. Laut Christian Riesen, der eine Website gegen die Antennen betreibt, wäre es möglich, kleinere Zellen zu bauen, die nicht ganze Wohnquartiere bestrahlen. (wal)